

Jahresrückblick 2023 und ein Ausblick auf das Kommende!

Letztes Jahr war viel los hier am Ludwig Boltzmann Institut für digitale Gesundheit und Prävention (LBI). Wir möchten Ihnen nun ein paar Highlights der Projekte vorstellen, die initiiert wurden. Viele dieser Projekte laufen noch bzw. sind in der Erprobung der praktischen Umsetzung. Mit diesem Newsletter möchten wir Ihnen einen Einblick in diese Forschungsarbeiten ermöglichen.

Weiters möchten wir uns bei Ihnen für das Interesse und die Mitwirkung an diesen Projekten bedanken. Ohne ihre Hilfe wäre es nicht möglich Ideen zu beforschen und zu verwirklichen, die Patientinnen und Patienten tatsächlich eine Unterstützung in der Förderung von körperlicher Aktivität sind.

“Hero” - Das Herz Reha-Informationstool – Isabel Höppchen

In diesem Jahr hat Isabel Höppchen, Doktorandin am LBI, einen digitalen Prototyp entwickelt, um den Informationsbedarf von Patienten:innen nach einem akuten Herzereignis zu unterstützen. In drei Co-Design-Workshops hat sie Hand-in-Hand mit 10 Herzpatient:innen und 7 Gesundheitsexpert:innen gearbeitet, um zuerst die Informationsbedürfnisse der Patient:innen zu verstehen und daraufhin, mit Unterstützung des *Human-Computer-Interaction*-Teams am LBI, einen digitalen benutzerfreundlichen Prototyp zu entwickeln.



Isabel Höppchen
(Pre-Doc)

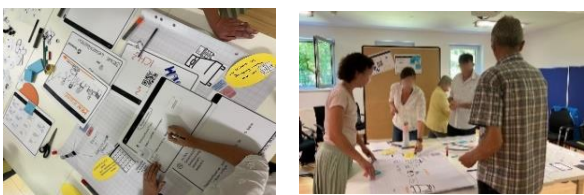


Abb. 1 & 2: Co-Design-Workshops mit Herzpatient:innen und Gesundheitsexpert:innen

Unter dem Motto *Informieren ist Empowerment* besteht der Prototyp aus einer Smartphone-App, die Patienten:innen mit notwendigen Informationen und Tipps auf dem Weg in die kardiologische Rehabilitation begleitet.

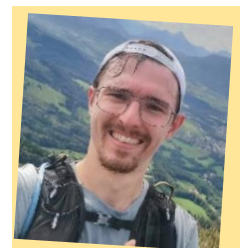


Abb. 3: Homepage der Hero Prototyp-App

Active Audio Adventures Projekt – Jakob Tkacz

Würden Sie Ihre Umgebung mit Hilfe eines interaktiven und spannenden Abenteuers erkunden wollen? Sie hören Geschichten, die von der Umgebung erzählen, während Sie sich bewegen – das klingt doch gut! Genau darum geht es bei der *Active Audio Adventure-Studie*. Ziel ist die Förderung der körperlichen Aktivität auf spielerische Art und Weise mit Hilfe digitaler Geräte.

Um dies umzusetzen, arbeitet Jakob Tkacz an seiner Masterarbeit und testet verschiedene Methoden der Navigation, die nicht händisch bedient werden müssen (z.B. Smartwatch, ein vibrierender Gürtel – siehe Abb. 6). Diese helfen, sich sicher durch eine neue Umgebung (z.B. einen Stadtteil, einen Naturlehrpfad) zu navigieren, sodass nicht ständig auf das Handy gesehen werden muss, sondern die Umgebung beobachtet werden kann. Nähere Erkenntnisse zu diesen Navigationsmöglichkeiten werden in den nächsten Monaten vom Forscher vorgestellt werden.



Jakub Tkacz
(Masterstudent)



Abb. 4 & 5: Umgebungserkundung



Abb. 6: Vibrationsgürtel

Modular Open Research [MORE] – Dr. Daniela Wurhofer

MORE bedeutet *Modular Open Research*. Was bedeutet diese Forschung nun? MORE ist eine nachhaltige, web- und mobilbasierte Plattform für das Management von digitalen Gesundheitsstudien.



Dr. Daniela Wurhofer
(Post-Doc)

Die Motivation hinter MORE war es, den Schwierigkeiten entgegenzuwirken, mit denen Gesundheitsforscher:innen oft konfrontiert sind, wenn sie Gesundheitsstudien durchführen. Herausforderungen sind beispielsweise die gleichzeitige Verwendung von mehreren digitalen Geräten (z. B. Wearables, Smartphones usw.) und die Auswertung dieser Daten.

MORE ist eine einfache, benutzerfreundliche Plattform, die es ermöglicht Studien aufzusetzen, durchzuführen und Studienteilnehmer:innen in ihrem täglichen Leben zu begleiten. Dafür arbeiteten Dr. Wurhofer und Dr. Smeddinck, die Projektleitung von MORE, mit der *Redlink GmbH* in einem 18-monatigen Projekt zusammen.



Abb. 7: Redlink-Team

Mit Hilfe von regelmäßigen Meetings mit Entwicklern:innen sowie Workshops mit potenziellen zukünftigen Nutzer:innen wurde die MORE Plattform weiterentwickelt. Diese frei zugängliche Plattform soll in der nahen Zukunft interessierten Forscher:innen, Entwickler:innen

und Anwender:innen zur Verfügung stehen und die Durchführung von Gesundheitsstudien maßgeblich erleichtern.



Abb. 8: MORE Workshop

aktivplan Studie

In den letzten Monaten wurde intensiv an der Weiterentwicklung der App *aktivplan* gearbeitet. Sie werden in diesem Rückblick noch einige weitere Komponenten kennenlernen, die für diese App beforscht wurden.

Dr. Wurhofer hat unter anderem an der technischen Funktionalität „weitergeschraubt“ und neue Elemente wie z.B. eine Anzeige des Trainingsverlaufs oder einen Rundgang durch die wichtigsten Funktionen der App eingebaut. Des Weiteren wurden auch die Inhalte der App ausgebaut. So gibt es nun Videos mit Erfahrungsberichten und ein Krafttrainingsprogramm von Trainerin Susi Holzer, die eine Herzsportgruppe in Oberösterreich leitet.

Ebenso wurden Erkenntnisse aus der Forschung sowie Tipps und Informationen rund um Bewegung und herzgesunde Aktivitäten inkludiert.

Mit September 2023 wurde die App *aktivplan* in die Testphase mit Patient:innen geschickt, um zu sehen, wie sich dieses Tool über einen längeren Zeitraum in der Herz-Kreislauf Rehabilitation bewährt. In dieser halbjährigen Pilotstudie arbeitet das LBI mit vier Therapeut:innen und 40 Patient:innen aus den Rehabilitationszentren



Abb. 9: Logo und Bildschirm von der App *aktivplan*

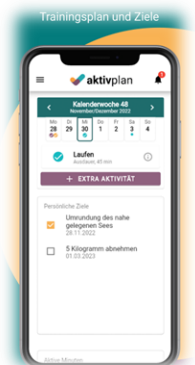


Abb. 10 & 11: Bildschirmansicht der *aktivplan* App

Montafon und Salzburg zusammen. Sie nutzen im Rahmen der Herz-Kreislauf-Rehabilitation die App *aktivplan*, um herzgesunde Aktivitäten zu planen und zu dokumentieren.

Wir erhoffen uns von dieser Studie, wertvolle Einblicke in die Einbindung von digitalen Gesundheitsapplikationen von Patient:innen und Therapeut:innen im

Alltag zu erhalten. Diese werden in einem weiteren Schritt heran-gezogen, um die App zu verbessern und langfristig Herz-Kreislauf Patient:innen in ihrer Rehabilitation zu unterstützen.



Abb. 12: Der Herzpatient Markus M. führt virtuell durch die App *aktivplan*

Ganz Salzburg Bewegen – Gemeinsam Ideen für mehr Bewegung finden

Im Jahr 2023 führten wir in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Salzburg das Projekt „Ganz Salzburg Bewegen“ durch. Ziel des Projekts war es, gemeinsam mit Bewohner:innen der Stadt Salzburg Ideen zur Förderung regelmäßiger herzgesunder Bewegung zu finden.



Abb. 13: Bewegte Befragung in Lehen (Stadtteil in Salzburg)

Im Frühjahr 2023 sprachen wir vier Tage lang mit über 400 Salzburger:innen über ihre Vorlieben, ihre Schwierigkeiten und ihre Vorschläge für gesunde Bewegung (siehe Abb 13).

Zusätzlich interviewten acht mitforschende Bürger:innen 53 Personen im eigenen Familien- und Bekanntenkreis über bewegungsfördernde Ideen. In unserer zweitägigen Ideenwerkstatt (Juni 2023) besprachen, beschrieben, skizzierten und bastelten 80 Bürger:innen ihre Ideen für gesunde Bewegung unter fachkundiger Unterstützung von Design-Expert:innen.



Abb. 14: Ideenwerkstatt von Ganz Salzburg Bewegen

Dabei entstand eine Sammlung von mehr als 100 konkreten bewegungsfördernden Vorschlägen für den städtischen Raum. Zehn dieser Ideen werden ab 17. Jänner 2024 in einer interaktiven Freiluft-Ausstellung im Lehener Park (Stadt Salzburg, Nähe Pioniersteg) präsentiert. Mindestens eine dieser zehn Ideen soll in einem weiterführenden Projekt umgesetzt werden.

Die Ausstellung kann auch online besucht werden (<https://gsb.lbi-dhp.at/>). Machen Sie mit und stimmen Sie für Ihre Lieblingsidee!



Abb. 15: Werbeplakat zur Ausstellungseröffnung

SmartPA2 – David Haag

Regelmäßig körperlich aktiv zu sein, ist nicht immer einfach... Ist die Arbeit stressig, die Freizeit stark begrenzt und der Alltag mit Aufgaben ausgefüllt, dann schieben wir die Bewegungsaktivitäten nach hinten oder zur Seite.



David Haag (Pre-Doc)

David Haag, Doktorand am LBI, befasst sich mit diesem Problem, indem er untersucht, wie personalisierte Bewegungsplanung und gezielte Interventionen mit Hilfe digitaler Tools das Engagement für Bewegung fördern können. In einer Pilotstudie rekrutierte David 10 Personen und erstellte mit der vom LBI entwickelten App *aktivplan* einen detaillierten Bewegungsplan. Dies ermöglichte den Teilnehmer:innen eine individuelle Gestaltung der körperlichen Aktivität und dessen Umsetzung.

Wenn die/der Nutzer:in nicht trainierte, schickte die App eine Benachrichtigung und forderte sie/ihn auf, das Training für den nächsten Tag einzuplanen. Mit dieser Studie wird beforscht, wie zum richtigen Zeitpunkt gesendete

Interventionen - auch bekannt als *Just-in-Time Adaptive Interventions* (JITAs) - die Handlungsplanung für körperliche Aktivität beeinflusst.

Im Jahr 2024 möchte David die Studie mit etwa 30 Teilnehmern weiterführen, um zu erforschen, wie die gezielt übersendeten Interventionen (JITAs), die Umsetzung von Bewegungsaktivitäten durch optimierte Planung fördern können.

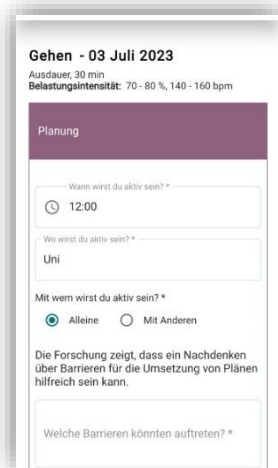


Abb. 16: Bildschirm zur Planung der Bewegung

Insight Study – Pavithren Pakianathan

Digitale Technologien spielen eine wichtige Rolle im Leben vieler Menschen und werden seit einigen Jahren auch zur Überwachung und Optimierung der Gesundheit eingesetzt. Beispielsweise kann eine Smartwatch die Pulsfrequenz messen, eine Smartphone-App die Schrittfrequenz tracken, Menschen können ihren Kalorienverbrauch überwachen, Vieles ist möglich. So erhalten Nutzer:innen viele Daten über ihre Gesundheit. Die Frage, die sich stellt, ist: Können diese Gesundheitsinformationen auch in der Begleitung durch Angehörige von Gesundheitsberufen verwertet werden?

Pavithren Pakianathan, Doktorand am LBI, befasst sich in seiner Forschungsarbeit mit Barrieren der Daten-Nutzung zwischen Patient:innen und betreuenden Personen in Gesundheitsberufen und überlegt Nutzungsmöglichkeiten.

Dieses Jahr wurde eine Pilot-Studie mit sechs Teilnehmer:innen durchgeführt. Diese Personen testeten eine fortschrittliche Smartwatch (mit integrierter EKG-Analyse), ein Blutdruckmessgerät und eine spezielle Körpergewichts- waage für zwei Wochen. Danach beobachtete der Forscher die ärztlichen Konsultationen der Teilnehmer:innen, um zu eruieren, wie die Daten verwendet werden. Zusätzlich wurde sowohl mit der medizinischen Betreuungsperson als auch mit den Teilnehmer:innen Interviews geführt. Das Feedback bzgl. der Datennutzung und der Benutzer:innen-Freudlichkeit der Geräte war sehr positiv. Bedenken wurden bzgl. Genauigkeit der Wearables geäußert, diesbezüglich konnten die vertieften technischen Informationen die



Pavithren Pakianathan (Pre-Doc)



Abb. 17: Beratungsgespräch zwischen Gesundheitspersonal und Studienteilnehmerin

Teilnehmer:innen beruhigen. Eine wichtige Erkenntnis insgesamt war, dass die Datenverwendung und -verarbeitung maßgeschneidert und unkompliziert sein muss, um sie verwenden zu wollen. Für Personen in Gesundheitsberufen ist es essentiell, dass die Interpretation der Daten leicht und übersichtlich ist.

Im Rahmen der *Insight Study (Einsicht Studie)* will Hr. Pavithren Pakianathan im Jahr 2024 untersuchen, ob künstliche Intelligenz (KI) bei der Nutzung von patientengenerierten Daten im Gesundheitswesen eingesetzt werden kann.

Virtual Showroom – Daria Kolosovskaia

Um eine Brücke der Kommunikation zwischen unserem Forschungsinstitut und der Öffentlichkeit zu bauen, hat Daria Kolosovskaia an einem virtuellen Showroom unseres Instituts gearbeitet. Bald ist es möglich, dass interessierte Personen in einem virtuellen interaktiven Raum, Einblick in unsere Arbeit erhalten können. Eine bzw. ein interessierte:r Besucher:in kann in einem virtuellen Raum "spazieren" gehen und erfahren, wer wir sind und was wir tun. Der virtuelle Showroom (siehe Abb. 18) ist webbasiert und soll über digitale Geräte wie Laptops, Smartphones oder Virtual-Reality-Headsets (VR) zugänglich sein.

Bisher hat Fr. Daria Kolosovskaia einen ersten digitalen Prototyp der Plattform erstellt und plant, diesen im Jahr 2024 zu entwerfen und zu testen und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.



Daria Kolosovskaia
(Masterstudentin)



Abb. 18: Prototyps - virtueller Besuchsraum

Social digital features for physical activity engagement –

Daria Kolosovskaia

Soziale Unterstützung ist ein nachweislich wirksamer Weg, um Verhaltensänderungen, wie z. B. körperliche Aktivität, zu verstärken. Wenn wir uns mit anderen verbunden fühlen, fühlen wir uns oft gehört und unterstützt, um trotz der Herausforderung Ziele zu erreichen.



Abb. 19 & 20: Eindrücke der Workshops

Fr. Daria Kolosovskaia erforschte in ihrer Masterarbeit, wie digitale Technologien konzipiert werden könnten, damit Anwender:innen mit anderen Herzpatient:innen in Kontakt treten wollen bzw. ein digitaler Beziehungsaufbau möglich ist. Die soziale Unterstützung erleichtert ein „Dranbleiben“ an den physischen Aktivitäten. Daria führte eine Reihe von Workshops durch, beginnend mit der Befragung von Patient:innen und der Beforschung von deren Bedürfnissen und Herausforderungen. In Zusammenarbeit mit dem *Human-Centered-Interaction-Team* des LBI untersuchte sie, welche sozialen Merkmale in der digitalen Technologie genutzt werden könnten, um die Bewegung in dieser Gemeinschaft von betroffenen Menschen zu erhöhen.

Durch diese tiefgreifenden Kontexterkundungs- und Ideenfindungsprozesse erstellte sie eine Liste an sozialen Merkmalen, die in digitale Technologien integriert werden könnten. Außerdem schlug die Forscherin einen digitalen Prototyp vor, der zeigt, wie diese Funktionen in der App *aktivplan* verwendet werden können.

Fr. Kolovskaia konnte ihre Masterthesis bereits abschließen. Danke für den wertvollen Beitrag in der Entwicklung der App *aktivplan*.

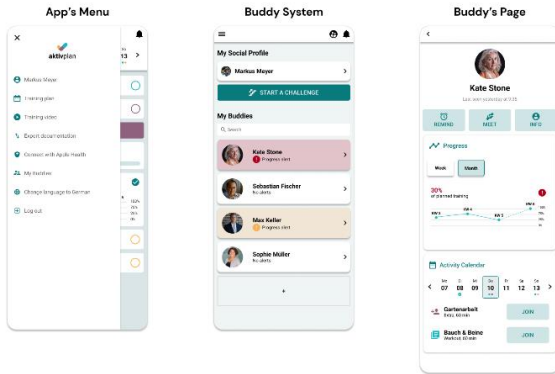


Abb. 21: Prototyp sozialer Komponenten – *aktivplan* App

Statistische Analyse– Dr. Eleonora Carrozzo

Digitale Technologien stellen ein enormes Potenzial für die Medizin und das Gesundheitswesen dar. Neue digitale Innovationen und Technologien verwandeln das Gesundheitswesen in ein Modell, dass sich zunehmend patientenzentriert ausrichtet.

Traditionell werden in der Forschung Studien verwendet, die eine Versuchsgruppe und eine Kontrollgruppe inkludieren, im Bestfall werden die teilnehmenden Personen zufällig zugewiesen. Diese Forschungsart wird als randomisierte kontrollierte Studie (RCT) bezeichnet. Das Problem bei diesen Studiendesigns ist jedoch, dass sie sehr ressourcenintensiv in Bezug auf Kosten und Zeit sind. In dieser sich schnell entwickelnden Landschaft ist die Verwendung neuer und alternativer Studiendesigns und -ansätze zur effizienteren Bewertung digitaler Gesundheitsinnovationen (z.B. in Bezug auf die Anforderungen an die Stichprobengröße) von entscheidender Bedeutung.



Dr. Eleonora Carrozzo
(Post-Doc)

Als Statistikerin hat Dr. Eleonora Carrozzo verschiedene statistische Ansätze untersucht, um effizientere Strategien der Datenanalyse zu beforschen. Diese Informationen dienen der Weiterentwicklung von personalisierter Medizin.

„Wenn Sie mich fragen, ...“ - Perspektiven von kardiologischen Patient:innen zur Motivation zu körperlicher Aktivität

Mehrere Forscherinnen und Forscher des LBI haben sich mit Faktoren und Motivatoren für körperliche Aktivität und Sport beschäftigt. 25 Herzpatient:innen im Alter zwischen 39 und 83 Jahren wurden ausführlich interviewt. Die Auswertung dieser Interviews zeigte, dass ein bedeutender Motivationsfaktor der positive Effekt der Gemeinschaft beim „Aktiv sein“ ist. Um die Gesundheitskompetenz von Betroffenen zu fördern, ist die Wissensvermittlung von Ärzt:innen sowie anderen Angehörigen von Gesundheits-berufen wichtig. Diese Informationen verständlich bereitzustellen, fördert die Einsicht von Betroffenen, selbst aktiv zu werden, und hilft, das eigene Verantwortungsbewusstsein zu stärken.

Hörbücher und Musik, aber auch technisch unterstützende Elemente wie Schrittzähler, Herzfrequenzmesser und Übungsvideos motivieren zur Bewegung. Die Mehrheit der befragten Personen empfindet flexible Trainingszeiten, Orte der Bewegung sowie persönliche Zielsetzungen als wichtige

Elemente, um die eigene Motivation zu fördern. Wesentlich ist auch, dass die Bewegung selbst als positiv erlebt wird und nicht unter- oder überfordert.

**Die Check-Back Website – eine
Anwendungsstudie zur Verbesserung der
Kommunikation von Menschen in
Gesundheitsberufen zur Förderung der
Gesundheitskompetenz von
Patient:innen –
Dr. Franziska Pfannerstill**

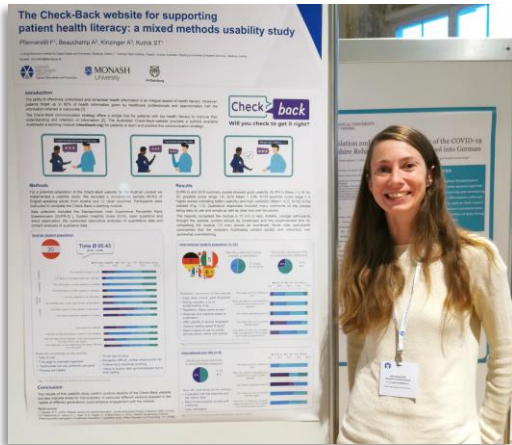


Abb. 22: Dr. Franziska Pfannerstill
Posterpräsentation bei einem Kongress

In einer weiteren Studie wurde untersucht, inwiefern eine Plattform dazu beitragen kann, die Kommunikation zwischen Patient:innen sowie Angehörigen von Pflegeberufen zu verbessern. Patient:innen sollten ermutigt werden, in Gesprächen mit dem Gesundheitspersonal aktiv nachzufragen, erhaltenen Informationen zu notieren oder zu wiederholen und Rückfragen zu stellen, um ein korrektes Verständnis von Gesundheitsinformationen sicherzustellen (siehe checkback.org). Die Anwenderinnen und Anwender bewerteten diese Plattform positiv. Eine zukünftige Version speziell für Österreich bzw. den deutschsprachigen Raum könnte hilfreich sein.

**Validierung von optischen
Herzfrequenzsensoren (ValOpti) -
Dr. Mahdi Sareban**



Dr. Mahdi Sareban
(Kardiologe und
Sportmediziner)

Wearables wie Smartwatches oder Fitnessbänder ermöglichen mithilfe optischer Sensoren eine kontinuierliche Überwachung biologischer Parameter, wie beispielsweise der Herzfrequenz. Dies ermöglicht eine präzise Einschätzung der körperlichen Aktivität einer Person und kann als Grundlage für digitale Gesundheitsinterventionen dienen.

Interessanterweise verfügen etwa 40% der Personen mit Herz-Kreislauferkrankungen über eine Smartwatch. Bevor diese Sensoren jedoch für medizinische Zwecke im Rahmen digitaler Gesundheitsinterventionen genutzt werden können, ist es erforderlich, ihre Genauigkeit bzw. Validität ausreichend nachzuweisen. Bei kommerziell erhältlichen Smartwatches sind solche Daten oft nur begrenzt verfügbar.

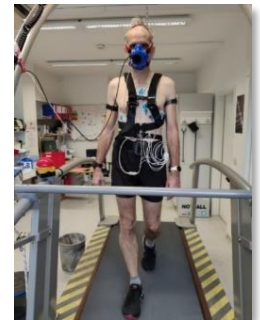


Abb. 23: Herzpatient im
Testverfahren

Die *ValOpti-Studie* zielt darauf ab, die Validität der Herzfrequenzmessung von vier weit verbreiteten Smartwatches und Fitnessarmbändern zu überprüfen. Dabei wird das Elektrokardiogramm als Referenzstandard herangezogen. Die Probanden tragen die Sensoren über einen Zeitraum von 24 Stunden und werden dabei sowohl unter Laborbedingungen als auch in ihrer häuslichen Umgebung verschiedenen Aktivitäten unterzogen.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, die Auswahl geeigneter optischer Herzfrequenzsensoren für personalisierte digitale Gesundheitsinterventionen bei Personen mit Herz-Kreislauferkrankungen zu erleichtern.

IDERHA – (Integration of Heterogeneous Data and Evidence towards Regulatory and HTA Acceptance) –

Dr. Prabath Jayathissa & Dr. Rada Hussein



Dr. Prabath Jayathissa (Post-Doc)



Dr. Rada Hussein (Research Group)

IDERHA (Integration of heterogeneous Data and Evidence Towards Regulatory & HTA Acceptance) bedeutet übersetzt: Integration von heterogenen Daten und Nachweisen sowie die Akzeptanz von gesundheits-technologischen Instrumenten. Die Abkürzung HTA bedeutet *Health Technologie Assessment*. Es dient der Prozess-Bewertung von Gesundheitstechnologien.

Dieses Projekt wurde im April 2023 als eines der ersten Projekte gestartet, die im Rahmen der EU-Initiative für innovative Gesundheit, einer öffentlich-privaten Partnerschaft zwischen der EU und der europäischen Biowissenschaftsindustrie, finanziert wurden.

Das Ziel der Untersuchung von Prabath und Rada ist es, die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Zugänglichkeit, Integration und Analyse von Gesundheits-daten anzugehen, um deren Nutzen für die Patient:innenversorgung und die medizinische Forschung zu optimieren.

Dieses Projekt zielt darauf ab, eine skalierbare Plattform zu schaffen, die eine optimale Integration verschiedener Daten aus dem Gesundheitswesen ermöglicht. Das übergeordnete Ziel ist die Unterstützung von medizinischem Fachpersonal, Patient:innen und Forscher:innen bei der Verbesserung von Ergebnissen für Patientinnen und Patienten.

Die Forscherin bzw. der Forscher konzentrieren sich auf die Erkrankung Lungenkrebs in Übereinstimmung mit dem *European Beating Cancer Plan*, der fortschrittliche Technologien wie künstliche Intelligenz (KI) und maschinelles Lernen einsetzt, um heterogene Gesundheitsdaten zu verknüpfen und zu analysieren.

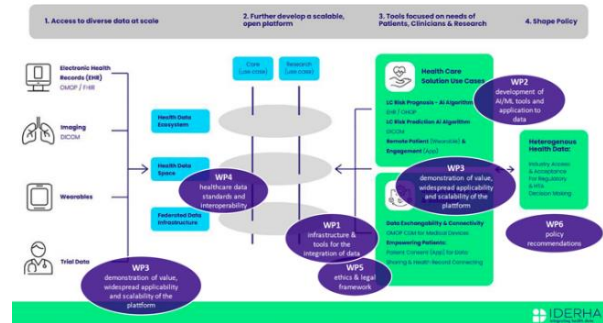


Abb. 24: Die Initiative IDERHA im Überblick

Auf diese Weise unterstützt IDERHA die Früherkennung von Lungenkrebs und verbessert die Lebensqualität von Menschen, die an Lungenkrebs erkrankt sind. IDERHA wird für den ganzen europäischen Raum Lösungsvorschläge entwickeln, die auch die politische Entscheidungsfindung beeinflussen. Sie helfen der Regulierung von Prozessen im Umgang mit Gesundheitsdaten.

Das Health Outcomes Observatory (H₂O) Projekt – Florian Katsch



Florian Katsch (Pre-Doc)

Das *Health Outcomes Observatory (H₂O)* Projekt hat sich als Ziel gesetzt, ein standardisiertes Gesundheitsdatenmanagement und -infrastruktursystem in ganz Europa zu schaffen, um die Erfahrungen und Vorlieben der Patient:innen in Entscheidungen, die ihre individuelle Gesundheitsversorgung und die der

gesamten Gemeinschaft betreffen, zu integrieren. Als *'Health Outcomes'* werden alle Daten bezeichnet, die den Gesundheitszustand nach oder mit einer Erkrankung und deren Behandlung betreffen.

Florian Katsch und die begleitenden Forscher:innen vom LBI und der Medizinischen Universität Wien, arbeiten seit dem Jahr 2020 zusammen. Im Jahr 2023 entwickelten sie eine Möglichkeit der Datenintegration von *Health Outcome* Daten aus den Krankheitsbereichen Diabetes Mellitus und Krebs in ein offenes Forschungsdatenmodell (OMOP). Dieses offene Forschungsdatenmodell ermöglicht es, ein besseres Verständnis bzgl. der genannten Erkrankungen zu gewinnen. Diese Erkenntnisse helfen wiederum, die Forschung zu unterstützen und wichtige Daten und Leistungen an teilnehmende PatientInnen zurückzugeben.

Des Weiteren wurden Möglichkeit erprobt, um Daten, die innerhalb der einrichtungs-übergreifenden elektronischen Gesundheitsakte (ELGA) erhoben wurden, zu integrieren. Mit unserer Arbeit wollen wir zu einem Gesundheitssystem beitragen, in dem die Patienten die Kontrolle über ihre Daten haben und die Werkzeuge besitzen, um davon zu profitieren.